



„Wären die Glenden, die das Verbrechen begangen haben, von seiner Sendung unterrichtet gewesen, so würde er nicht nach Halberstadt gelangt sein.“ —

„Ach,“ rief sie verzweiflungsvoll, „ich bin allen verhängnisvoll, die mich lieben.“

Diese Bemerkung, die in ihren Gedanken dem Toten galt, konnte auch auf den Grafen angewendet werden. — Dieser sagte rasch: „Ich war vor sieben Jahren nichts als ein unbedeutender Offizier ohne Vermögen, ohne Namen; ich liebte Euch und das brachte mir Glück, denn ich bin jetzt der Günstling König Karls XII., Obrist der schwedischen Trabanten, und die feindlichen Kugeln treffen, ohne mich zu töten.“

„Ja,“ entgegnete Sophie mit Überzeugung, „Ihr sprecht die Wahrheit. Ich brachte Euch Glück, Philipp, denn als der Wille meines Vaters uns für immer trennte, als die Welt erfuhr, daß die Braut des armen schwedischen Edelmanns Prinzess von Hannover geworden sei, wolltet Ihr beweisen, daß die erste Wahl Sophiens ihrer würdig war. Allein in der Welt, ohne Hoffnung, ohne Liebe erkanntet Ihr die Sendung, die Euch blieb. Nachdem Ihr der Freund des Herzogs von Celle, meines Vaters, gewesen waret, wurdet Ihr der Freund eines Königs. Als Ihr Hannover verließ, waret Ihr ein einfacher Offizier; Ihr seid dahin mit einem Titel und einem Grade zurückgekehrt, um den die Edelsten und Tapfersten Euch beneiden. Ihr waret Euer Blut nur Eurem Vaterlande schuldig, und Ihr habt es edelmütig für den vergossen, den Ihr hassen durftet. Ihr sagtet mir so eben, der Graf von Königsmark habe den Verlobten aus Lüneburg vergessen; die Prinzess von Hannover erinnert sich nicht des Freundes ihrer Kindheit, doch des Soldaten Karls XII., des Helden von Debreczin. Ich danke Euch, Philipp, für mich und für die Welt, die uns einst richten wird. Doch Eure Aufgabe ist jetzt erfüllt. Ich bin glücklich und stolz auf Euch, wie eine Königin es auf einen Feldherrn sein kann, der ihr ein siegreiches Heer zurückführt; laßt mir diese Freude, diesen Trost in meiner Einsamkeit. Kehrt nach Schweden zurück, mein Bruder; setzt auf einem befreundeten Boden Euer glorreiches Werk fort; fallt Ihr dort auf dem Schlachtfelde, so wird wenigstens der Tod aus feindlichen Reihen Euch treffen, und ich muß mich nicht dessen schämen, dessen Namen ich trage. Philipp, erinnert Euch an die Laufgräben von Debreczin; fieht, ohne rückwärts zu blicken, wie die Erwählten Gottes die Städte flohen, die durch das himmlische Feuer vertilgt wurden.“

Es entstand eine Pause.

„Was Ihr da verlangt, ist unmöglich,“ entgegnete der Graf mit einer Art begeisteter Resignation; „ein Soldat darf seinen Degen nicht zerbrechen, wenn die Kanonen noch donnern. Mein Leben gehört dem, der es nehmen will; schon seit längerer Zeit brachte ich es zum Opfer; ob ich hier getötet werde oder in Finnland, wo man sich in diesem Augenblick schlägt, gilt mir gleich.“

„Nun wohl,“ sagte Sophie flehend, „geschieht es nicht für Euch, so geschehe es für mich; Eure Anwesenheit hier ist eine unvorsichtige Quelle des Kammers für mich. Fliehet, Philipp, ich flehe Euch mit gefalteten Händen darum an.“

„Ihr laßt Euch selbst nicht Gerechtigkeit widersfahren. Wenn die Welt, zu vorsichtig gegen mich, mir eine feste entschlossene Seele zuspricht, so erkennt sie auch laut